

## Teil 1

Diesmal haben wir Schüler gefragt: „Was tut ihr für eure Umwelt?“ Hören Sie hier einige repräsentative Aussagen der Umfrage.

### Sprecher 1

41. Was wir für die Umwelt tun? Tja, ... meine Eltern fahren auf der Autobahn langsamer. Sie sparen so Benzin. Eigentlich haben mich meine Eltern sehr umweltbewusst erzogen. Wenn ich zum Beispiel aus dem Zimmer gehe, mache ich immer das Licht aus. So verbrauchen wir weniger Strom. Oder im Winter drehe ich die Heizung ab, wenn ich das Haus verlasse. Das sollten alle tun, damit nicht so viel Energie verschleudert wird.

### Sprecherin 2

42. Ich bade nicht in der Badewanne, sondern dusche. Dabei verbrauche ich nämlich weniger Wasser. Ja und dann achte ich sehr darauf, nicht alles einfach so in den Mülleimer zu werfen. Papier und Glas werfe ich nur in Spezialcontainer, die stehen ja heute vor jedem Haus. Alufolie und Kunststoffabfälle sammle ich auch getrennt.

### Sprecherin 3

43. Ich weiß, dass die Abgase der Autos einen Großteil der Luftverschmutzung verursachen. Immer wieder höre ich auch, dass man lieber mit dem Bus fahren soll. Wenn die öffentlichen Verkehrsmittel öfter kämen und billiger wären, würde ich sie ja auch viel mehr benutzen. So lasse ich mich aber lieber mit dem Auto bringen oder abholen. Ich weiß, das ist nicht richtig. Aber wahrscheinlich bin ich einfach zu bequem, um an der Haltestelle zu warten.

### Sprecher 4

44. Also, beim Einkaufen denke ich selten an die Umwelt. Außerdem gibt es viele Produkte nur in Dosen. Und mit dem Auto oder mit dem Motorrad bin ich eben schneller als mit dem Bus oder mit der Straßenbahn. Meiner Meinung nach darf man den Umweltschutz nicht dem Einzelnen überlassen. Es muss Gesetze geben. In Hamburg zum Beispiel durfte man vor Weihnachten nicht mehr in die Innenstadt fahren. Ich glaube, nur so kann man die Probleme lösen.

### Sprecherin 5

45. Wir haben versucht, die Coladosen in der Schule durch Glasflaschen zu ersetzen. Aber das ist viel zu teuer. Deshalb blieb leider alles so, wie es war. Wir bringen aber Papier und Pappe zu Sammelstellen, und im Fotokopierer benutzen wir Recyclingpapier. Aber auf die wirklich wichtigen Dinge haben wir keinen Einfluss: die Zerstörung des Regenwaldes, das Ozonloch usw.

## Teil 2

J: Journalistin  
S: Sean Lennon

J: Heute haben wir hier im Studio den Sohn des weltberühmten Beatles-Stars John Lennon und dessen japanischer Frau Yoko Ono zu Gast: Sean Lennon. Sean, du befindest dich zur Zeit hier in Deutschland auf Tournee und wirst Konzerte in Berlin, München und Hamburg geben. So viel ich weiß, sind die Eintrittskarten schon alle ausverkauft. Wir wollen aber die Gelegenheit nutzen, dich durch dieses Interview ein bisschen näher kennenzulernen. Und daher gleich die erste Frage: Kannst du dich eigentlich noch an deinen Vater erinnern? 46

S: Ich war fünf Jahre alt, als er in New York 1980 kurz vor Weihnachten erschossen wurde. Das heißt: Ich habe nicht mehr viele Erinnerungen an ihn. Aber ich habe mengenweise Filme über meinen Vater gesehen. Ich glaube, allmählich kann ich die Erinnerungen und seine Filme nicht mehr trennen. 47

J: Wie war denn dein Verhältnis zu ihm? 48

S: Na ja, meine Mutter hat mir erzählt, dass er sehr streng und egoistisch war. Manchmal hat er ohne jeden Grund mit mir rumgeschrien. Aber sie hat mir auch gesagt, dass er immer versucht hat, sich zu bessern und mir ein Vorbild zu sein. Er fehlt mir jetzt auch manchmal. Ich erinnere mich, wie er mich auf die Schulter nahm und mit mir am Strand spazieren ging. 48

J: Und wo bist du aufgewachsen? Wo bist du zur Schule gegangen? 49

S: Nach dem Tod meines Vaters bin ich in Japan in einen Kindergarten gegangen. Dann war ich in der Schweiz in einer Art Ganztagschule. Da hat es mir auch nicht so gut gefallen. Ich hab' mich damals schon für Musik interessiert, habe gesungen und recht gut Gitarre und Klavier gespielt. Da war ich gerade mal zwölf. ... Ja und später bin ich nach New York an die Universität, da bin ich aber nur ein Jahr geblieben, dann hat's richtig mit Musik angefangen. 49

J: Hast du in einer Band gespielt? 50

S: Ja, am Anfang. Meine japanische Freundin Yuka hat da auch gesungen. Dann habe ich meine Mutter dazu gebracht, eine neue Platte zu machen und war mit ihr auf Tournee. 1990 – mein Vater wär' da 50 Jahre alt geworden – hat meine Mutter ein Konzert organisiert. Ich stand zum ersten Mal als Musiker auf der Bühne. Aber irgendwann wollte ich meine eigenen Lieder an die Öffentlichkeit bringen. So erschien 1998 meine erste Soloplatte. 50

J: Hast du nie richtig gearbeitet? 51

51 **S:** Die Leute sagen ja, man muss in seinem Leben wenigstens einmal als Kellner gearbeitet haben, um das Leben überhaupt zu verstehen. Aber ich habe das nie gemacht.

**J:** Wie ist denn dein Verhältnis zu deinem Halbbruder Julian Lennon?

52 **S:** Oh, wir haben uns jetzt wegen meiner Tourneen schon länger nicht mehr getroffen. Aber wir haben ein ganz ausgezeichnetes Verhältnis zueinander. Er hat auch schon mehrere Platten gemacht, einen Hit und mehrere Misserfolge gehabt. Ich konnte viel von ihm lernen.

**J:** Habt ihr gemeinsame musikalische Pläne?

53 **S:** Wir haben schon ein paar Mal zusammen Musik gemacht und Lieder gesungen. Aber nur für uns.

**J:** Sean, du bist vermutlich der einzige Musiker, zu dessen Konzerten Leute mit T-Shirts seiner Eltern kommen.

54 **S:** Mag schon sein. Das geht aber in Ordnung. Wer weiß, vielleicht kaufen die Leute nach dem Konzert ein T-Shirt von mir!

**J:** Noch eine letzte Frage, Sean. Was willst du mit deiner Musik ausdrücken?

55 **S:** Vor allem will ich wie mein Vater über Liebe und Frieden singen. Das ist heute, glaube ich, ganz wichtig. Alle Menschen sollen sich durch meine Musik verbunden fühlen.

**J:** Danke für's Interview. Wir wünschen dir viel Erfolg bei deiner Tournee.